

# „Was kann *das Horn* noch alles?“

Es ist ein Jahr mit einigen Highlights für **Felix Klieser**: Der Hornist ist Artist in Residence beim Bournemouth Symphony Orchestra, spielt erstmals die Uraufführung eines Hornkonzerts und veröffentlicht eine neue Einspielung.

*Von Christina M. Bauer*

**M**ehr als andere ist es Felix Klieser von klein auf gewohnt, Dinge zu probieren und eigene Lösungen zu finden. Da er ohne Arme zur Welt kam, fand er schnell heraus, wie er seine Füße als Hände und die Zehen als Finger verwenden kann. Ob Telefonieren, Kochen oder Fahren eines adaptierten Autos, der heute 31-Jährige macht alles mit den Füßen. Dass er einer der wenigen international renommierten Hornsolisten wurde, erstaunt ihn allerdings manchmal immer noch selbst. Seine Alben erreichen hohe Chartplatzierungen, das Kritikerlob ist immens, und er erhielt Auszeichnungen wie den „ECHO Klassik“, den „Musikpreis des Verbandes der Deutschen Konzertdirektionen“ und den „Leonard Bernstein Award“ des Schleswig-Holstein Musikfestivals. Zum Zeitpunkt des Interviews hat der Hornist gerade mit den Festival Strings Lucerne und Konzertmeister Daniel Dodds Mozarts Hornkonzerte Nr. 2 und 4 im ausverkauften Münchener Prinzregententheater gespielt.

Der freundliche wie aufmerksame Gesprächspartner ist begeistert von dem, was er tut. Musik hat für ihn einen hohen Stellenwert im Zusammenleben, er sieht sie als etwas Grundlegendes: „Kunst hat die Aufgabe, Menschen die Möglichkeit zu geben, miteinander zu kommunizieren“, fasst er das in Worte. „Musik, Kunst und Kultur sprechen

Urfähigkeiten von uns Menschen an wie Empathie, Zusammenleben, aufeinander Rücksicht nehmen und Erfahrungen teilen“, so Klieser. Dabei muss immer wieder eine Balance gefunden werden zwischen Werktreue und der individuellen Interpretation eines Werkes, von der Artikulation über die Phrasierung bis zur Klangfarbe. Wie gut er das kann, hat Klieser oft bewiesen. Ansatz – die Anspannung und Formung der Lippen im Bereich des Mundes – und Atemstütze sind bei ihm vergleichbar mit anderen Hornisten, die Ventile aber spielt er mit den linken Zehen. Das Horn ist dabei in Spielhöhe an einem Rollstativ befestigt. Muss der Musiker einen Dämpfer verwenden, wird es noch sportlicher, denn der hängt an einem zweiten Rollstativ, das Klieser mit dem rechten Fuß verschiebt. Aber den Dämpfer braucht er fast nie, seinen Sound erreicht er meist über den Ansatz.

Werke von Mozart, Haydn, Glière, Duvernoy, Strauss, Rheinberger und vielen weiteren Komponisten hat er sich erspielt. Neben kammermusikalischen Besetzungen, etwa im Duo mit Christof Keymer oder im Trio mit Herbert Schuch und Andrej Bielow, arbeitete er oft als Solist mit Orchestern wie Württembergisches Kammerorchester, Kammerorchester des BR-Symphonieorchesters, Camerata Salzburg oder CHAARTS Chamber Orchestra. In dieser Konzertsaison ist Klieser „Ar-

## Aktuelle CD

**Haydn**: Hornkonzerte 1 & 2 (arrangiert für Hornquintett);

**Mozart**: Hornquintett KV 407; Arien für Hornquintett aus „Le Nozze di Figaro“, „Don Giovanni“ & „Die Zauberflöte“; Zemlinsky Quartet (2021); Berlin/Edel



tist in Residence“ beim Bournemouth Symphony Orchestra. Zehn Tage nach dem Auftritt in München wird er mit Musikern des Orchesters in Poole ausgewählte Werke spielen, etwa das Mozart-Hornquintett. Dasselbe Werk hat er mit dem Zemplinsky Quartett auch für sein neues Album aufgezeichnet. Es ist eine dieser Kompositionen, die er besonders mag. „Mozart hat sehr viel für Horn geschrieben, aber dieses Hornquintett ist so das ‚mozartigste‘ Stück für Horn“, beschreibt er. „Diese feinen Wendungen von himmelhoch jauchzend bis zu Tode betrübt innerhalb eines halben Taktes kommen bei diesem Quintett ganz intensiv vor. Das ist etwas, was Mozart sehr auszeichnet, diese Nuancen. Obwohl ich in meinem Leben schon viel gespielt habe, ist das ein Stück, in dem ich noch immer ganz viel entdecke und das ich jedes Mal ein wenig anders spiele.“

Seit einiger Zeit nimmt er öfter Werke aus dem bekannten Kontext, um sie etwas anders zu interpretieren. So sind auf seiner aktuellen Einspielung die zwei Haydn-Hornkonzerte mit Streichquartett statt Orchester zu hören. „In dieser Besetzung können wir anders kommunizieren, dadurch, dass jede Stimme prominent da ist“, so Klierer. Außerdem hat er wieder Arien ausgewählt, um sie am Horn zu interpretieren. Diese Idee kam ihm vor einigen Jahren, er realisierte sie bereits auf seinem letzten Album „Beyond Words“: „Ich wusste bis zur ersten Probe einen Tag vor der Aufnahme nicht, wird das gut oder wird das völliger Mist“, erinnert er sich und schmunzelt. „Ich hatte diese Idee und habe mit dem Arrangeur zusammen die Stücke arrangiert. Wir haben ganz viel ausprobiert an Klangfarben, Tonarten und solchen Dingen, bis man sagen konnte, das passt super für Horn.“ Es wurde eines seiner bisher erfolgreichsten Alben.

Dieses Jahr freut sich der Solokünstler, seine erste Uraufführung zu spielen, ein Hornkonzert von Rolf Martinsson. Womöglich wird es bald öfter Werke geben, die Klierer uraufführt. Gut vorstellen kann er sich auch, Filmmusik zu interpretieren. Es waren schließlich Themen aus Soundtracks, die er als Siebenjähriger von seinem Hornlehrer zum Üben bekam. „Das waren die ersten richtigen Stücke, die ich spielen konnte“, erinnert er sich. Wichtig ist ihm, weiter Neues auszuprobieren: „Es wird immer mehr in die Richtung gehen: Was kann das Horn noch alles?“ ■

**Klierer nimmt öfter Werke aus dem bekannten Kontext, um sie etwas anders zu interpretieren**



Foto: Christian Palm